

SCHNEEWEISS! TIERE, DIE IM SCHNEE

LEBEN

Viele Tiere ändern im Winter die Farbe ihres Felles, um sich zu tarnen. Ihr Fell wird weiß – so wie der Schnee. Einerseits möchten sie sich vor ihren Feinden verstecken, andererseits wollen sie selbst unsichtbar vor ihrer Beute sein. Im Sommer erkennt man diese Tiere kaum wieder. Ihr dickes, weißes Fell ist verschwunden. Stattdessen ist es bei den meisten graubraun wie die Erde geworden.



Eisbären gehören zu den größten Raubtieren der Welt. Ein Eisbärmännchen erreicht mit einer Körperlänge von bis zu 2,5 Metern ein Gewicht von bis zu 900 Kilo. Das dichte, wasserabweisende Fell und die dicke Fettschicht unter der Haut schützen die Eisbären vor Kälte. Zwischen den Zehen ihrer Tatzen haben Eisbären Schwimmhäute. Damit können sie sich auch im Wasser gut fortbewegen.



PINGVIN



Pinguine sind zwar Vögel, aber sie können nicht fliegen. Dafür sind sie sehr gute Schwimmer und Taucher. An Eis, Kälte und die endlose Finsternis im Winter sind Pinguine perfekt angepasst. Unter der Haut haben sie eine etwa sieben Zentimeter dicke Fettschicht, die sie vor der Kälte schützt.

RENTIER



Das Rentier ist eine Art Hirsch, der hoch oben im kalten Norden lebt. Rentiere haben einen besonderen Trick gegen die Kälte: Das Moos, das sie fressen, enthält einen bestimmten Stoff, der verhindert, dass ihr Blut gefriert. Außerdem haben sie ganz besondere, weiche Hufe, die beim Auftreten breiter werden. So sinken sie im Schnee nicht so leicht ein.

POLARFUCHS



Der Polarfuchs wird wegen seines weißen Winterfells auch Eisfuchs genannt. Von allen Säugetieren hat er das wärmste Fell. Er kann Temperaturen bis minus 70 Grad aushalten. Leider wird er gerade deshalb auch von uns Menschen gejagt, um aus dem Fell zum Beispiel dicke Wintermäntel herzustellen. Die Anzahl der jungen Polarfüchse hängt vom Nahrungsangebot ab: Gibt es viele Eismäuse oder Hermeline (die liebste Beute der Füchse), kommen viele Fuchswelpen zur Welt.

WINTERSCHLAF

Manchen Tieren ist es im Winter zu kalt und sie finden kein Futter mehr. Deshalb fressen sie im Herbst ganz viel, um Speck anzulegen. Von dieser Speckschicht leben sie, sobald es richtig kalt wird. Dann beginnen sie nämlich ihren Winterschlaf. Damit der Speck lange reicht, sinkt die Körpertemperatur stark. Auch das Herz schlägt viel langsamer. Erst im Frühling erwachen die Tiere wieder aus dem Winterschlaf.



SIEBENSCHLÄFER

Wer ist die größte Schlafmütze? Das ist der Siebenschläfer. In Deutschland macht er manchmal von September bis Juni Winterschlaf, also bis zu zehn Monate. Diese Zeit verbringt der Siebenschläfer in einer Höhle bis zu einen Meter unter der Erde. Aus Moos und Blättern baut er sich ein weiches Nest. Erst wenn es draußen wärmer als 20 Grad Celsius ist, wacht der Siebenschläfer auf.

WINTERRUHE

Andere Tiere schlafen auch viel im Winter, stehen aber ab und zu auf, um zu fressen. Auch ihre Körpertemperatur sinkt. Allerdings passiert das weniger stark als bei den Winterschläfern.

BRAUNBÄR

Im Herbst frisst der Braunbär viel, um eine Speckschicht zu bekommen. Zudem sammelt er Nahrung für den Winter. Wacht der Bär während der Winterruhe auf, frisst er von seinem Vorrat. Für die Winterruhe sucht er sich eine Höhle, die ihn beim Schlafen schützt.



AB NOVEMBER ERHÄTLICH

Das aufklappbare Riesenposter mit spannenden Geschichten, Tipps und süßen Tierbildern!



SO ÜBERWINTERN TIERE

WINTERSTARRE

Wassertiere wie Fische fallen in die sogenannte Winterstarre. Ihre Körpertemperatur passt sich der kalten Wassertemperatur an. Sie werden träge und können sich bald gar nicht mehr bewegen. Deswegen suchen sie sich vorher ein gutes Versteck am Grund – zum Beispiel zwischen den Steinen oder im Schlamm.

EISFROSCH



Der nordamerikanische Waldfrosch wird oft Eisfrosch genannt. Warum? Er überwintert nicht am Seegrund wie andere Frösche. Der Eisfrosch bleibt an Land und gefriert. Damit er nicht stirbt, produziert sein Körper eine Art Frostschutzmittel. Das besteht aus Zucker und Harn. Bis zu -6 °C kann der Eisfrosch überleben.

KÜSTENSEESCHWALBE



Viele Vögel fliegen im Winter nach Südeuropa oder sogar bis Afrika. Das tun sie nicht wegen der Kälte im Norden, sondern weil sie keine Nahrung mehr finden. Übrigens: Manche Schmetterlinge wie der Admiral oder der Distelfalter ziehen auch in den Süden.

SÜDEN



WIE LEBEN UNSERE ZUGVÖGEL

NICHT ALLE HABEN DAS GLEICHE ZIEL

Viele von unseren Zugvögeln verbringen den Winter im warmen Afrika. Deswegen kann es leicht passieren, dass du im Urlaub einen Storch aus Deutschland in Westafrika triffst. Übrigens fliegen nicht alle Vögel einer Art an denselben Ort. Fast alle Zugvögel haben nämlich mehrere Flugrouten und ziehen in unterschiedliche Länder. Hier siehst du ein paar Beispiele von ganz besonderen Winterquartieren.

IN AFRIKA?



WEISSSTÖRCH

Unsere Weißstörche fliegen größtenteils nach Afrika unterhalb der Sahara. Einige steuern zum Beispiel den Senegal an, ein kleines Land an der Westküste von Afrika. Ihr Leben ist im Winterquartier aber kein Urlaub. Die Weißstörche müssen mit anderen Störchen wie dem Nimmersatt und dem Sattelstorch um ihre Nahrung kämpfen.

WIE FINDEN DIE VÖGEL IHR ZIEL?

Im Herbst brechen riesige Vogelschwärme auf ihre Winterquartiere auf. Aber woher wissen sie überhaupt, wo sie hinfliegen müssen? Alle Zugvögel finden den Weg von Geburt an. Du kannst es dir so vorstellen, dass ihr Gehirn wie ein Kompass funktioniert. Dieser Kompass führt sie auf der richtigen Strecke nach Afrika.



KRANICHE

Viele Kraniche fliegen im Winter in Richtung Ägypten. Einige von ihnen bleiben an der Küste vom Roten Meer. Dort sehen sie auf ihrer Suche nach Nahrung im Wasser bestimmt viele bunte Fische wie Papageifische. Aber es lauern auch Haie im Roten Meer. Andere Kranichgruppen fliegen am Nil entlang und lassen sich in Oasen nieder. Dort sind sie umgeben von Palmen und vielleicht kommt sogar manchmal ein Kamel vorbei.



ZÜGELSEESCHWALBE

Die Zügelseeschwalbe kommt in der Nordsee auf Inseln wie Helgoland vor. Sie hat sich als Winterquartier ein Land ausgesucht, in dem auch viele Menschen Urlaub machen: Kenia. Besonders in dem kleinen Ort Watamu an der Küste von Kenia kannst du die Zügelseeschwalbe entdecken. Sie taucht dort am Korallenriff nach kleinen Fischen oder Tintenfischen. Am Riff gibt es viele große Schildkröten, aber auch Rochen und Delfine. Außerdem liegt südlich von Watamu der Fluss Mida Creek. Dort gibt es viel Schlamm, genannt Schlick. In dem Schlick leben zahlreiche Krebse – eine leckere Zwischenmahlzeit.

